

Pläne für Turnhallenbau werden konkreter

Russikon Der Ersatzbau der 60-jährigen Turnhalle in Russikon beschäftigt den Gemeinderat schon länger. Nun soll Bewegung in die Sache kommen – einmal mehr.

Talina Steinmetz

«Das Projekt zum Ersatz der Turnhalle Sunneberg schreitet voran.» So lautete der Titel der Medienmitteilung des Gemeinderats Russikon, des Vereins Interessengemeinschaft Sporthalle und der Planungskommission, die für den Neubau der Sporthalle in Russikon zuständig sind. Nach langer Zeit tut sich also wieder etwas. Schaut man sich die Geschichte des Projekts «Ersatzturnhalle für Russikon» an, fällt es manchem schwer zu glauben, dass es nun wirklich vorwärtsgehen soll.

In den vergangenen sechs Jahren beschäftigte dieses Geschäft den Gemeinderat immer wieder (siehe Box). Platzprobleme und fehlende Finanzen waren die Hauptgründe, warum die Sporthalle nicht gebaut werden konnte. In dieser Zeit hat die Rede von Kosten zwischen sieben und acht Millionen Franken. Zudem herrschten unklare Platzverhältnisse, da man nicht wusste, wie gross die Halle am Schluss werden sollte. 2016 dann die grosse Hoffnung, es würde endlich etwas gehen: Die Gemeinde kündigte aufgrund eines Erbes von knapp fünf Mil-

lionen Franken an, die Planung einer neuen Sporthalle voranzutreiben. Es wurde eine Planungskommission einberufen. Nur fünf Monate später krebste der Gemeinderat zurück und legte das Projekt auf Eis. «Wir waren zu optimistisch. Die finanzielle Lage lässt einen vorzeitigen Neubau doch nicht zu», lautete damals die Begründung von Gemeindepräsident Hans Aeschlimann (SVP).

Erste Entschlüsse stehen

Ein erneuter Versuch wurde im Herbst 2018 unternommen: Zu diesem Zeitpunkt nahm die Planungskommission ihre Arbeit wieder auf. Zeitgleich wurde der Verein Interessengemeinschaft Sporthalle (IG) gegründet – damit die Vertreter der Dorfvereine bei der Planung auch mitreden können.

Aufgrund der Arbeit der Kommission, zu der auch die regelmässige Absprache mit dem Verein IG Sporthalle gehört, hat der Gemeinderat nun verkündet, dass das Projekt vorankommt. «Die vom Gemeinderat eingeladenen Planerteams sind an der Ausarbeitung der Projektstudien. Es wird also immer konkreter», so Hans Aeschlimann. Was bereits

feststeht: Bei der neuen Sporthalle wird es sich nicht wie ursprünglich gefordert um eine Dreifach-, sondern nur um eine Doppeltturnhalle handeln, und der Bau einer Dreifachhalle auf dem bestehenden Areal ist nicht möglich.

Notwendigere Investitionen

Die letzten Jahre hätten auch ihm keine Freude bereitet, sagt der Gemeindepräsident. Er betont, dass es nicht die Absicht des Gemeinderats gewesen sei, den Bau einer neuen Sporthalle hinauszuzögern. «Es war schon immer klar, dass die alte Sporthalle nicht mehr den heutigen Grössen- und Ausstattungsanforderungen entspricht und eine neue benötigt wird.»

Es sei aber nicht ganz einfach, ein solches Projekt sozusagen von heute auf morgen durchzusetzen. Russikon entwickle sich in allen möglichen Bereichen. Es seien viele kostspielige Investitionen nötig gewesen, die von übergeordneten Vorgaben bestimmt und nicht beeinflussbar gewesen seien – so zum Beispiel das Bachprojekt im Dorfzentrum Russikon oder die Sanierung des Gemeindehausplatzes. Umso erfreulicher sei es, dass das Projekt jetzt immer mehr Form annehme.

Adrian Krauer, Präsident des Vereins IG Sporthalle und des Turnvereins Russikon begrüsst die Entwicklung rund um die neue Sporthalle. Es habe Zeiten gegeben, in denen die Fronten zwischen Gemeinde und Vereinen ziemlich verhärtet gewesen seien. Das habe sich aber geändert. «Wir verfolgen mittlerweile das gleiche Ziel, die Kommunikation hat sich verbessert.» Zwar finde er es schade, dass die neue Halle noch nicht stehe und sich das Projekt über Jahre verzögert habe. Es sei jedoch wichtig, nach vorne und nicht zurück zu blicken. «Die IG hat mit zwei Personen Einsitz in der Planungskommission. So können wir unsere Anliegen wenn immer nötig einbringen.»

Finanzen sind im Lot

Was die finanziellen Mittel für die neue Turnhalle angeht, hat sich gemäss Finanzvorstand und Gemeindepräsident Hans Aeschlimann einiges getan. Wie er im Zusammenhang mit dem Budget 2020 bekannt gab, legt die Gemeinde im kommenden Jahr eine Million Franken zur Seite. Diese Reserve soll in Zeiten teurer Investitionen, wozu auch die neue

Sporthalle gehört, mehr Handlungsspielraum bringen. Genau beziffern kann Aeschlimann die Kosten für den Neubau nicht. Er geht aber davon aus, dass sie sich auf mindestens zehn Millionen Franken belaufen werden. Während der Gemeinderat vor drei Jahren also vor Kosten von sieben Millionen Franken zurückscheute, spricht er sich heute für ein Projekt aus, das über drei Millionen Franken mehr kostet. «Dass es teurer wurde, liegt daran, dass die neue Turnhalle auch schulische Räume enthalten soll», so Aeschlimann. Der Gemeindepräsident betont, dass sich die finanzielle Lage der Gemeinde besser darstelle als vor zwei Jahren. Im

Gegensatz zu heute waren die Aussichten damals düster. «Jetzt steht dem Projekt aber nichts mehr im Weg.»

Bei der Standortfindung sei man weitergekommen. Es gebe bereits konkrete Ideen, wo die Halle gebaut werden könnte. Sicher ist, dass man nicht weg vom Schularaum will, da die Halle den Klassen und den Vereinen zur Verfügung stehen soll. Als Nächstes werden die Teams dem Gemeinderat ihre Ergebnisse präsentieren. Geplant ist, die Bevölkerung im Frühling 2020 über die genaueren Pläne der neuen Sporthalle zu informieren. Zum Zeitpunkt, wann die Halle tatsächlich stehen soll, will Aeschlimann keine Angaben machen.

Die Geschichte der Turnhalle Russikon

2013 reicht ein Initiativkomitee beim Gemeinderat eine Initiative ein. Die Forderung: eine Dreifachturnhalle mit Familienzentrum. Der Gemeinderat sieht aus Platz- und Geldmangel davon ab, verspricht aber, sich des Projekts anzunehmen. Die Initiative wird zurückgezogen. 2014 heisst es, dass das Projekt in den nächsten drei Jahren thematisiert werden soll. Aufgrund eines Erbes

informiert die Gemeinde im Frühjahr 2016 darüber, dass man nun mehr finanzielle Mittel zur Verfügung hat und der Neubau vorgezogen werden kann. Eine Planungskommission nimmt die Arbeit auf. Wenige Monate darauf legt der Gemeinderat das Projekt auf Eis, man sei zu optimistisch gewesen. Zwei Jahre geschieht nichts. 2018 geht die Planung in Runde zwei.

SPONSORING

Strahlende Kinderaugen als Lohn für freiwilligen Einsatz

Ohne die ehrenamtliche Tätigkeit von Personen wie Fabian Hensch oder Theo Widmer würde es den FC Pfäffikon nicht geben. Eine neue Fachstelle will Vereine unterstützen und das freiwillige Engagement sichtbar machen.

Beim FC Pfäffikon spielen aktuell 458 Kinder Fussball, insgesamt zählt der Verein 35 Mannschaften und 176 ehrenamtliche Mitglieder. Darunter sind Vorstandsmitglieder, Schiedsrichter oder Juniorentrainer wie Fabian Hensch zu verstehen. Hensch trainiert seit 16 Jahren Nachwuchsteams des FC Pfäffikon und sagt: «Es ist nicht mit so viel Aufwand verbunden, wie manch einer denkt.» Hensch hat die 5- bis 7-Jährigen unter sich und leitet ihr Training jeden Montag um 17 Uhr. Rechnet er seine Vorbereitungszeit und die Teilnahme

an Turnieren dazu, kommt er durchschnittlich auf acht Stunden Aufwand pro Woche im Jahr.

Den ehrenamtlichen Einsatz leistet er gerne, vor allem wenn er an die strahlenden Kinderaugen und die dankbaren Rückmeldungen der Eltern denkt. «Die Freude am Fussball zu vermitteln, kommt an erster Stelle. Es geht aber auch darum, den Kindern beizubringen, sich in einer Gruppe einzuordnen und gegenseitigen Respekt aufzubringen», sagt Hensch. Einen zusätzlichen persönlichen Ansporn sieht er im Vereinsleben. Auf die Vereinsparty im Chesselhuus vom Freitagabend freut er sich ebenso sehr wie vor zwei Wochen auf die gemeinsame Zeit im Trainerseminar.

Über 4000 Freiwillige

Auf die Gemeinde Pfäffikon bezogen, gehört Hensch zu jenem

«Die Freude am Fussball zu vermitteln, kommt an erster Stelle.»

Fabian Hensch, Juniorentrainer

Drittel der Bevölkerung, der sich gemäss Statistik ehrenamtlich engagiert – 4071 Personen sind es momentan. Diese Zahl zu erhöhen, ist ein wichtiges Ziel der Fachstelle Benevol Zürioberland, die heute in Pfäffikon ihre Türen öffnet (siehe Box). Mit dem auf drei Jahre ausgelegten Pilotversuch erhält die Region ein Zentrum für die Förderung von freiwilligem Engagement. Trägergemeinden sind Bauma, Fehraltorf, Hittnau, Lindau, Pfäffikon, Russikon, Wildberg und die Stadt Illnau-Effretikon.

Theo Widmer, Leiter Technische Abteilung beim FC Pfäffikon, war Mitglied der Projektgruppe Benevol und erhofft sich nun neue Ratschläge, wie zusätzliche Funktionäre und Trainer gefunden werden können. «Uns soll aufgezeigt werden, welche Felder wir noch nicht beackert haben», sagt Widmer. Die Fachstelle Benevol Zürioberland bietet dafür Workshops

und eine Vermittlungsplattform an. Widmer kann sich vorstellen diese zu nutzen, wenn der FC Pfäffikon beispielsweise die Delegiertenversammlung des Fussballverbands Kanton Zürich mit 250 Gästen ausrichten würde. Alleine mit den Mitgliedern des FC Pfäffikon wäre ein Anlass in dieser Grössenordnung nicht zu stemmen.

Da Widmer zusätzlich zu seiner Vorstandstätigkeit noch die 11- bis 12-jährigen Nachwuchsfussballer trainiert, steht er für den Verein 20 Stunden pro Woche im Einsatz. Ihn motiviert, dass er das Vereinsleben mitgestalten und etwas bewegen könne. Fabian Hensch sieht seinen freiwilligen Einsatz derweil belohnt, wenn seine einstigen Junioren im Alter von 16 Jahren immer noch das Trikot mit dem Logo des FC Pfäffikon überstreifen und irgendwann über den Sprung zu den Aktiven realisieren. (Mike Gadiert)

Gemeinden setzen Zeichen

Heute Donnerstag wird die Fachstelle Benevol Zürioberland in Pfäffikon eröffnet. Die Fachstelle versteht sich als Anlaufstelle und Dienstleisterin für alle Akteure im Bereich des freiwilligen Engagements. Ihr Ziel ist es, die bestehenden Organisationen und Vereine zu fördern, zu stärken und zu unterstützen. Dazu bietet Benevol Weiterbildungskurse sowie Beratung und Vermittlung von Einsatzmöglichkeiten und Freiwilligen an. Der erste Kurs im 2020 findet am Donnerstagabend, 16. Janu-

ar, in Pfäffikon zur Vermittlungsplattform benevol-jobs.ch statt. Weitere wichtige Aufgaben sind die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Den heutigen Tag nutzen die Gemeinden im Bezirk Pfäffikon, um gemeinsam ein Zeichen zu setzen und das Engagement von Freiwilligen sichtbar zu machen. Auf Planen danken sie den Freiwilligen in ihrer Gemeinde für deren Einsatz.

www.benevol-zuerioberland.ch



Fabian Hensch trainiert seit 16 Jahren die Junioren. (Foto: Elias Wirth)